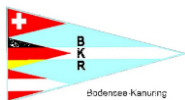


KSR - Nachrichten

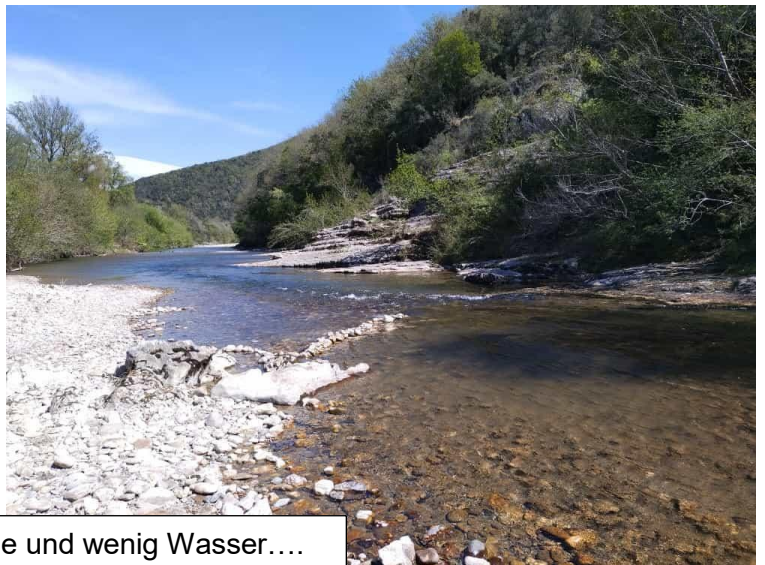
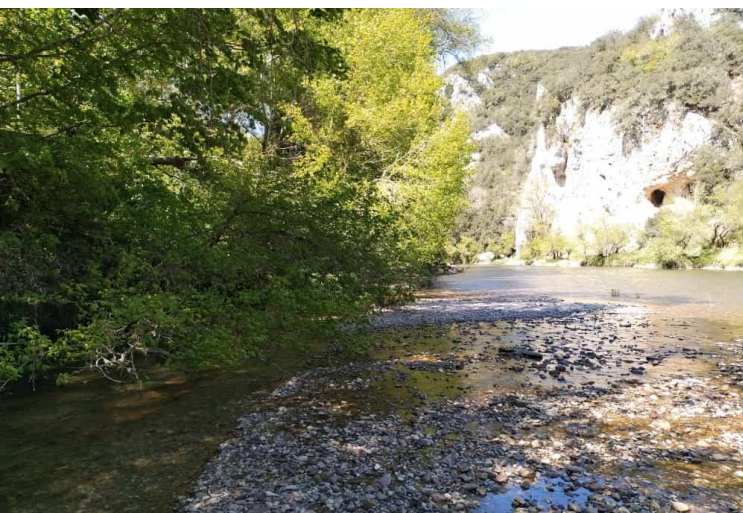
Mitteilungsblatt des Kanusportings Südwest

Mai / Juni 2023



Inhaltsverzeichnis

Editorial	3
Römer, Reformatoren und Rhabarberschorle - Elbe 2021	4
Inarisee 2020	8
Kurzinfos	12
vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....	12
vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....	12
vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten.....	12
Themen im aktuellen Heft FKKReisen 1/2023	12
Warum beginnt das Paddeljahr am 1. Oktober?	12
Unser neues Mitglied stellt sich vor	13
Wanderfahrer Vereinswettbewerb 2022	13
Todesfälle im KSR	14
Jaap informiert zum Himmelfahrtstreffen (18.-21.5.) mit dem NKSR	14
Absage: Paddeln und Wandern an der oberen Donau... ..	14
Rätsel – Auflösung	14
Rätsel – neu (noch ein Gedicht)	15
HeWo wird Ehrenmitglied im KV-BW.....	15
Nach E-Bike kommt jetzt E-Kajak?	15
Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest	16
Impressum	16



Eindrücke von der Sablière 2023: viele Steine und wenig Wasser....

Editorial

Liebe KSR-ler,

nun hat es mich auch erwischt. Nein – nicht der Corona-Virus, sondern das Alter, denn mit über 70 geht man ja ab sofort stark auf die 80 zu. Das Foto zeigt mich Anfang Februar beim Jubiläumsfrühstück in einem Hotel auf Lanzarote: also auf ein neues Jahr(zehnt)!



Inzwischen hat der Mai begonnen und ich hoffe, dass ihr die aktuelle Ausgabe unserer KSR-Nachrichten dieses Mal pünktlich in eurem Briefkasten vorgefunden habt. Beim Versand der Ausgabe 1 im Februar war ziemlich viel Sand im Getriebe.

Da wir in der ersten Februarhälfte gerne im Urlaub (siehe oben) sind, haben wir beim DFK angerufen, dass das Paket erst am 15. 2. bei uns eintreffen sollte. Da es auch 2 Tage nach unserer Rückkehr nicht angekommen war, hat Monika beim DFK angerufen und nachgefragt. Die Mitarbeiterin versprach, dass sie sich darum kümmern wird. Wieder eine Woche später erhielten wir vom DFK bei einem erneuten Anruf die DHL-Sendungsnummer. Mit dieser Nummer erfuhren wir im Internet, dass das Paket am Faschingsdienstag nicht zugestellt werden konnte und dass es zur Abholung in unserer Postfiliale liegen würde. Wir waren am Dienstag zuhause und im Briefkasten lag auch keine Benachrichtigung. Also am Freitagnachmittag (vormittags hat die Post bei uns nicht geöffnet) das Paket abgeholt und umgehend alles verpackt. Das Versenden am Samstag klappte dann wiederum nicht, weil an diesem Tag unsere Postfiliale aus irgendwelchen Gründen geschlossen war. So ging die Februarpost also nicht Anfang Februar, sondern erst am 27. 2. raus. Wir haben diese Verspätung in der KSR-WhatsApp-Gruppe angekündigt und zwei Mitglieder haben nachgefragt, wann die Sendung wohl kommen würde. (Immerhin hat das Heft jemand vermisst.) Inzwischen sollte das neue Heft zusammen mit den Jahresmarken und unserem Fahrtenprogramm wohl überall angekommen sein.

Am Ende der Eintüterei bemerkten wir, dass die DFK-Zeitschrift nicht für alle ausreichte. Wer diese Zeitschrift aber unbedingt lesen möchte, kann dies im Internet machen. Das notwendige Passwort kann bei mir erfragt werden.

Beim aktuellen Blättle haben mich zwei Autoren tatkräftig unterstützt: **Claudia** war auf der Elbe und **Franz** hat wieder einmal Finnland unsicher gemacht. Sicherlich habe ich bis Anfang Mai auch einen Bericht von den Sablière-Fahrern bekommen. Diesen Bericht werdet ihr aber erst im nächsten Heft oder vielleicht schon vorher im Internet finden. Dort solltet ihr sowieso regelmäßig reinschauen, denn wenn es aktuelle Dinge zu berichten gibt, dann werdet ihr dort schneller fündig.

Zwei neue Mitglieder dürfen wir 2023 auch begrüßen: **Oliver** (er stellt sich weiter unten vor) und **Armin**, von dem ich bisher trotz Aufforderung keinen Text erhalten habe. Herzlich Willkommen an die beiden!

Nun wünsche ich uns einen warmen schönen Sommer mit viel Regen zu nächtlicher Stunde, damit wir immer genügend Wasser unter dem Kiel haben.

Euer

Walter

Römer, Reformatoren und Rhabarberschorle - Elbe 2021

„Die Römer sind bisher nicht über die Elbe hinausgekommen“ – so sah das der griechische Geograf Strabo. Arminius und andere sorgten dafür, dass sich die Römer auf eine Linie Rhein – Limes – Donau zurückzogen – im sicheren Abstand zur Albise. Tacitus hatte Probleme zu beschreiben, wo genau im Osten Germanien endet und beschränkte sich auf ein eher idealisierendes Bild der in den Wäldern östlich der Limeslinie lebenden Germanen. Im nachfolgenden Mittelalter und darüber hinaus erscheint dieser Fluss immer wieder als mehr oder minder deutliche Grenze zwischen Reichen, Einflussphären, Wirtschaftsformen, Einstellungen usw. Bis ins 20. Jahrhundert und heute.

Man kann die Elbe auch paddeln; imperiale Römer, zu Überfällen neigende Germanen und Karls Sachsenjäger sind schon lange weg. Womit wir in der Gegenwart wären. 2020 und 2021 hatten für mich noch deutlich drängendere Probleme als Covid-19 im Angebot. Urlaub gab's

zuletzt 2019. Eine fast spontane Tour auf der Elbe rettete dann den Sommer 2021 – zwei Wochen im Kanadier mit Sonne, Sturm, Kultur, Biergarten und Badeeinheiten.

Tag 0 – 1

Der klassische Einstieg ist bei *Schmilka*. Tatjana sammelt mich, das Boot und das sonstige Gepäck in Speyer ein und wir erreichen nach einem späten Start Oberkotzau im Fränkischen. Der Hirsch auf dem Teller hat glücklicherweise keinen Bezug zum Ortsnamen und schmeckt vorzüglich.

Tag 2

Erste Station „Ferdinand's homestay“ unterhalb *Königstein*. Ruhiger Platz, unkomplizierte, nette Campverwalterinnen. Wir nutzen den ersten Tag zu einer Paddeltour ohne Gepäck ab *Schmilka* bis hierher. Etwas umständliche Anfahrt zum Input über Ampelanlagen in der Pampa – ein abseits gelegener Campingplatz ist eben nicht direkt an der Fernstraße und fördert den Genuss der Langsamkeit.



In *Schmilka* angekommen versuche ich mich ohne Erfolg an den Input bei meinen vorhergehenden Elbetouren zu erinnern. Ist wohl doch zu lange her. Auf dem Fluss dann: Schlauchboothelden werden von furchtlosen Guides vor dem mutigen Befahren der wilden Elbe gebrieft, Raddampfer mit weniger abenteuerlustigen Touristen ziehen vorbei, SUPs und andere Gummiboote kreuzen. Die Felsen der Sächsischen Schweiz sind sehenswert wie immer. Das Zurückholen des Autos entwickelt sich zum Mikroabenteuer:

die Lokführer streiken, es gibt Schienenersatzverkehr per Bus. Ein Jugendlicher muss die bereits angefütterte Eistüte aus dem Bus entfernen (Coronaregelungen ÖNVP), drückt sie einem anderen Menschen an der Bushaltestelle in die Hand, der freudig weiter daran schleckt. Das Basiswissen über Ansteckungswege in Zeiten von Pandemien ist eben nicht gleichmäßig verteilt und ermöglicht bei Mangel sinnfreies Handeln. Auf dem Rückweg gibt es gutes Futter in Bad Schandau (Coronakonform).

Tag 3

Endlich geht's mit Gepäck im Boot weiter – nach *Laubegast*. Sonne pur, Biergarten mit Gurken-Zitronenlimo. Die Paddelkollegen in Laubegast sind auch sehr nett. Nur ist der Platz vor dem Klub eher „öffentlich“, was zwei Polizisten am nächsten Morgen bewegt, uns zu kontrollieren und zur Ermahnung anzusetzen. In normalen Zeiten muss hier der Teufel los sein. Der Platz ist allerdings ganz offiziell für Paddler vorgesehen, was den Ordnungshütern nicht bekannt ist. Auf dem Gehweg werden wir von Kamikaze-Radfahrern auf Trab gehalten und erreichen die rettende Pizzeria am Abend mit leicht erhöhtem Blutdruck.



Tag 4

Nach *Coswig*. Vorbei an *Dresden*, weiterhin kommen wir durch voll touristisch erschlossenes Gebiet – wieder locken die Biergärten, die bevorzugt Radfahrer bewirten. Doch die Landschaft wird schon flacher. In *Coswig* erwartet uns ein hübsches Kanuclubgelände, was weitere Bootsfahrer zu schätzen wissen. Unter anderem kommt eine Gruppe mit Leuten im Studierendentaler, die die Faltbooterbstücke ihrer Eltern die Elbe herunter paddeln. Wir treffen sie später nochmals – eine nette Truppe. Nachts um 2 Uhr geht die örtliche Sirene für die freiwillige Feuerwehr los. Die Ruhestörung wird vorab ausgeglichen durch

Eisvögel, Pirole und Vollmond.

Tag 5

An *Meißen* vorbei geht's nach *Riesa*. Unterwegs scheint sich Rhabarberschorle als Basisdurstlöcher einzubürgern. Die Landschaft hinter Meißen ist offen, Flussauen mit Kühen, Schafen, Ziegen, Pferden begleiten uns. Es wird einsamer an den Ufern, größere Orte liegen hinter uns. Wir kommen trotz träge fließender Elbe frühzeitig in *Riesa* an. Nach einer eher deprimierenden Shoppingtour landen wir vor einem Bauwagen als Cocktailbar an der Elbwiese. Die Mischungen wirken sofort. Im Bootshaus findet eine türkische



Hochzeit statt. Die Lärmkulisse ist beachtlich, und nach deren Ende kommt Techno aus einer anderen Ecke. Wir überleben auch das.



Tag 6

Heute geht's bis zum Ruderverein in *Mühlberg*, der uns auch wieder sehr nett sein Gelände mit Küche zur Verfügung stellt. Gleich um die Ecke ist ein schöner Badesee, in der Gaststätte Seeblick gibt's auch noch kühlende Getränke. Wir sind hier an der Grenze Brandenburg/Sachsen; der Ort hat inklusiver aller Gemeindeteile ca. 3.000 Einwohner. Die Gegend ist, was landläufig als strukturschwaches Gebiet bezeichnet wird;

mehrere Einheimische erzählen über die Schwierigkeiten in der Nähe Arbeit zu finden oder Jugendliche im Ort halten zu können. Die letzte Gaststätte wird in wenigen Tagen schließen.

Tag 7

Auf nach *Torgau*. Wetteraussichten: Sturm, dann Regen. Und so kommt's dann auch. Im Schutz des linken Ufers, leider etwas gestört durch Bühnen, die uns wieder in den windgepeitschten Strom schicken wollen, kommen wir trotz Schaumkrönchen (natürlich Gegenwind, was sonst) dann doch am Zielort an. Start zu diversen Lehrstunden in Sachen Luther und die Folgen. Im Kanuverein gibt es kleine Zimmer mit Betten, die wir in diesem Fall auch nutzen. Tolles Essen bei „Herr Käthe“, wenn's auch etwas dauert.

Tag 8 - 10



Mit Bus und Bahn besichtigen wir neben Torgau auch *Leipzig* und *Wittenberg*. So erfahren wir, was wir schon immer über den Beginn des Protestantismus wissen wollten und nie zu fragen wagten. Torgau selbst hat eine sehr vielfältige Geschichte. Bekannt im Westen eher durch die offizielle Begegnung amerikanischer und sowjetischer Truppen am Ende des zweiten Weltkriegs hat diese Stadt eine Abfolge absonderlicher Strafanstalten aufzuweisen: Gefängnisse der Nazis, des sowjetischen Geheimdiensts, der DDR zzgl. Jugendknast der DDR. Torgau war aber auch Heimat der drei Kurfürsten, die

maßgeblich Luther und die Reformation unterstützten und somit beim Überleben halfen. In der ganzen Gegend findet man Original- Cranachs in Kirchen – solche Gemälde kannte ich bisher nur aus Museen – und in Wittenberg kann man sich die Häuser und Werkstätten der Dynastie anschauen, neben Lutherhaus und Schloss. Leipzig ist dann das Kontrastprogramm – groß, modern, Uni, Museen, Leben.



Tag 11

Es wird einsamer. Auf der Strecke bis *Elster* sind wir fast immer alleine – zumindest was homo sapiens betrifft. Dafür jede Menge Flugshows – Falken, Fischadler, Seeadler, explodierende Starenschwärme, Kiebitze auf den Bühnen, Rotmilane, Grau- und Silberreiher. Und Raben – bei uns im Südwesten gibt's die ja nicht, aber das Gekrächze ist unverkennbar. Die Ufer erscheinen teils bewirtschaftet, teils fast wild, und herrenlos wirkende kleine Herden der weiter oben genannten Haustiere sind immer wieder zu sehen. Nach einer entspannten Tour landen wir wieder an einem großen Gelände mit schöner Wiese, diesmal in Gesellschaft von Campingbussen.



Tag 12

Flora und Fauna bleiben wie am Tag zuvor. Windloser Friede auf dem Fluss. Der Kanuverein in *Coswig* (Anhalt) kommt fast zu früh. Und dort ist Betrieb: die Fassbieranlage ist eröffnet und so erfolgt der nächste freundliche Empfang. Die heutige sollte nicht die letzte Etappe sein, doch die Eisenbahngewerkschaft hat was gegen unsere Pläne: Streik im Fernverkehr ab übermorgen. Da käme ich dann nicht nach Hause. Also ist dies doch der letzte Flusstag – Rückfahrt und Auto nachholen müssen am nächsten Morgen stattfinden. Wir fahren mit der Fähre nochmal auf das gegenüberliegende Ufer zwecks Nahrungsaufnahme und beschließen den Abend mit Fassbrause und Bierchen.



Tag 13

Regen schlägt an das Fenster des ICEs. Zu Hause angekommen das übliche Aussortieren schmutziger Wäsche, merkwürdiger Mitbringsel und schöner Erinnerungen im Kopf und auf Chip. Ein paar Dinge müssen nach mehrjähriger Pause wieder „renoviert“ werden, bald ist Winter und Zeit dafür. - Römer, Ordensritter und Junker geistern immer noch durch mein paddelentspanntes Hirn. Zum Einstieg in die oft turbulente und widersprüchliche Geschichte der Mitte Europas während der letzten 2000 Jahre ist *James Hawes* „The shortest history of Germany – die kürzeste Geschichte Deutschlands“ lesenswert: sowohl ernst als auch augenzwinkernd und in einer leicht verdaulichen Kürze.



Claudia Mößner

Inarisee 2020

Nachdem wir letztes Jahr am Inarisee von Pech und schlechtem Wetter verfolgt waren, machten wir uns 2020 wieder auf den Weg. Unser Boot hatten wir noch voriges Jahr zum Importeur zwecks Reparatur gebracht und so stand einem neuen Anlauf nichts im Wege. Eigentlich hatten wir vor, das Boot vor der großen Fahrt zu testen, doch Corona....!

Die Reise nach Finnland stand lange auf der Kippe. Reisebeschränkungen allenthalben. Am 13. Juli hob Finnland die Reisebeschränkungen auf, am 14.7. waren wir bereits in Finnland. Doch zunächst mussten wir hinkommen. Wir entschlossen uns mit dem Auto zu fahren, da wir dem Lüftungssystem der Flugzeuge misstrauten. *Ritten - Travemünde* = 1147km, *Helsinki - Ivalo* noch einmal so weit. Kilometerfressen war einmal, 2 Etappen bis *Travemünde*, dann 2 Nächte und ein Tag auf der Fähre, nochmal 2 Etappen bis *Ivalo*. Letzte Einkäufe, dann hinunter zum See zum Campingplatz *Ukonjärvi*.



Das alles muss ins Boot hinein

Als wir die Dame am Empfang fragten, ob wir das Auto für mehrere Wochen am Platz stehen lassen dürften, erzählte sie uns eine Horrorgeschichte eines Touristen, der gekentert war und dabei (fast) alles verloren hatte. Besonders die Beschaffung eines Ersatzschlüssels für das Auto war wohl sehr schwierig und zeitaufwendig. Sie bestand darauf, dass wir ihr den Autoschlüssel überlassen mussten, warum auch nicht. Irgendwie beruhigte sie wohl unser Alter.

Bäume ausreißen war einmal, wir ließen es langsam angehen. Die erste Etappe war nur kurz, wir paddelten nach *Palosaari*, einer Insel die wir vom vorigen Jahr kannten.

Tagebuch Eintrag: - Wetter gut, viel Wind, schön wieder unterwegs zu sein. -



Einen solchen Kochplatz hat man nicht immer

Die nächste Insel, die wir zwecks Nachtlager ansteuerten, war überfüllt: vier Motorboote und was schlimmer war, vier Hunde waren bereits da. Wir verzogen uns in eine entfernte Bucht, die Personen ließen uns unbehelligt, nicht so die Hunde, sie schnüffelten zum Leidwesen von Edelgard überall herum, einer wollte sein Bein heben, ein Prügel, den ich ihm nachwarf, hinderte ihn daran, aufwinselnd rannte er davon. Der Hundebesitzer erschien, hat aber wohl kapiert, dass wir die Hunde

nicht in unserem Lager haben wollten und nahm die Hunde mit. Bald darauf erschienen die Hunde wieder. Ein weiterer Prügel hielt sie dann auf Distanz.

Das nächste Ziel war *Kaikunuora*, kurz vor Erreichen der Insel bekam ich plötzlich ein nasses Hinterteil, die letzten Tage war das Boot staubtrocken, wo kommt das Wasser her? Ach ja, da hinten bei der Insel, da sind wir aufgesessen. Sollten wir da das Boot beschädigt haben? Es war so. Ein Loch in der Größe eines 1 Cent Stückes hatten wir uns dabei geholt. Das Loch war schnell geflickt. Hat man eine eindeutige Schadstelle, dann ist die Reparatur meist schnell geschehen.



Es begann zu regnen und wir verzogen uns in die Hütte. Später am Abend tauchte noch ein junges Paar auf. Sie waren völlig durchnässt und bibberten vor Kälte. Sie waren aus *Turku*, wie wir später erfuhren. (Unsere Wege kreuzten sich nachher noch dreimal.)

Am nächsten Tag paddelten wir bei trockenem Wetter und nur schwachen Wind bis *Seiliniemi* kurz vor *Nellim*. Es war eine eher langweilige Paddelei, einem bis fast an die russische Grenze reichenden Seearm entlang bis Nellim, wir waren bereits voriges Jahr dagewesen. Im Hafen waren vier junge Damen, die dabei waren, ihre Kajaks zu beladen. Unser Gruß wurde nicht erwidert, von einem woher und wohin keine Rede. Etwas befremdet zogen wir unser Boot aus dem Wasser und begaben uns ins Hotel. Der Laden war geschlossen, aber im Hotel konnten wir unsere Vorräte ergänzen. Wieder zurück nach *Seiliniemi*, das junge Paar aus *Turku* wählte ebenso diesen Lagerplatz.



Am nächsten Morgen Regen. Unschlüssig trödelten wir herum und fuhren letztendlich doch. Wir mussten zurück nach *Kaikunuora*, die gleiche langweilige Paddelei wie zwei Tage vorher.

Einige Tage später *Pätjäsaari*, ein wirklich großer komfortabler Platz, entsprechend zahlreich waren auch die Motorboote. Es herrschte eine durchaus - fast möchte ich sagen - familiäre Atmosphäre. Ein Motor-

bootfahrer zeigte uns voller Stolz sein Boot, das er weitgehend selbst renoviert und ausgebaut hatte. Eine Ärztin aus *Rovaniemi*, die sehr gut Deutsch sprach, erzählte uns ihre Abenteuer auf diesem See.

Wir hatten eigentlich vor, von hier aus nach *Tillylahti* weiter zu fahren, dabei mussten wir ca. 8 km offenes Wasser queren. Der Wind kam mit etwa 6 m/s schräg von vorn. Das Paddeln wurde zunehmend mühsamer und unangenehmer. Also entschlossen wir uns umzudrehen und über einen Umweg Tillylahti zu erreichen.

Frohgemut starteten wir am nächsten Morgen. Der erste Teil der Strecke führte uns zwischen zwei Inseln durch, die uns vor Wind schützten, der sich dann am Ende der Inseldurchfahrt legte, leider nur für kurze Zeit. Urplötzlich wuchs sich der Wind zum Sturm aus, der genau aus der Richtung blies in die wir mussten. Gleichzeitig begann es zu schütten. Die Brille war bei diesen Bedingungen nutzlos. Mit zugekniffenen Augen prügeln wir das Boot vorwärts bis zur nächsten nicht allzu weit entfernten Insel. Eine kurze Rast, dann weiter zur nächsten Insel, bis wir endlich nach mehreren Etappen in eine geschützte Bucht einfahren konnten. Hier stand eine Hütte mit Herd und Holz. Bald brannte ein Feuer und unsere nassen Klamotten hingen malerisch verteilt in der Hütte herum, in der sich bald eine saunaähnliche Atmosphäre bildete.



Schönes ruhiges wildes Camp

Kurz ein Wort zu diesen Hütten auf den Inseln im Inarisee. In den Hütten sind zum Teil Matratzen, manchmal auch nur Holzpritschen, ein Ofen und ein Gaskocher an eine außenstehende Gasflasche angeschlossen. Neben der Hütte ist eine Holzhütte mit Säcken voll gehacktem Holz. Diese Hütten sind hauptsächlich für den Winter gedacht, sind aber auch im Sommer sehr angenehm. Sie sind Denjenigen vorbehalten, die mit eigener Muskelkraft unterwegs sind (wenn ich das Schild am Eingang richtig übersetzt habe). Es wird nicht so genau genommen, wie wir fest-

stellen konnten. Aber die Hütten waren alle in Ordnung, was bei unseren Selbstversorgerhütten leider nicht immer der Fall ist.

Am nächsten Morgen dann strahlender Sonnenschein und spiegelglatter See. *Tillylahti*, *Kärpäsaari*, *Kahkusaari* waren die nächsten Stationen. So seltsam wie die finnischen Namen sind auch die Leute. Grüßen ist irgendwie unbekannt. Während wir uns in Kahkusaari ausruhten, kam ein Mann zur Tür herein, grußlos natürlich, studierte das Hüttenbuch und ging ebenso grußlos wieder. Wie wir später hörten, wohnte er am Inarisee und sprach etwas Deutsch. Er und sein Begleiter grillten Fische, einen davon spendierten sie uns. Ich muss sagen, die beiden verstanden ihr Handwerk, der Fisch schmeckte hervorragend.

Am nächsten Morgen wolkenloser Himmel, aber starker Nordwind. An paddeln war nicht zu denken, also blieben wir noch einen Tag hier. Die nächste Insel mit Hütte war fast 40 km entfernt, also mussten wir uns unterwegs einen Platz suchen. Dies ist im Inarisee gar



Auf solchen Inseln ist es unmöglich, ein Zelt aufzustellen

nicht einfach, die Inseln sind durchaus felsig, voller Löcher, Steintrümmer, umgestürzter Bäume und was es sonst noch an Hindernissen gibt. Wir fanden ein kleines Inselchen mit einem Grasplatz, auf dem man das Zelt aufstellen konnte.

Der nächste Halt war eine Hütte auf einem Wanderparkplatz. Dort trafen wir eine deutsche Familie, die in Norwegen lebt. Sie erzählten von einer Waldkirche die etwa 5 – 6 km entfernt war. Wir entschlossen uns, die *Erämokirko* zu besichtigen. Es war keine gute Idee: für eine Wanderung in einem solchen Gelände hatten wir nicht das geeignete Schuhwerk. Ich war heilfroh, als wir wieder zurück waren. Die Kirche stand in einer Lichtung mitten im Wald, sie war gar nicht klein. Hier war in früheren Zeiten ein Winterlager der *Samen*, wie auf einer Tafel zu lesen war.



Die Waldkirche Erämokirko

Der Campingplatz *Uruniemi* von Inari liegt etwas außerhalb. Bei der Anmeldung erzählten wir der Dame, dass wir mit dem Kajak den halben See umrundet hätten. Prompt kam die Frage: „Habt ihr einen Hund?“ „Wir sind mit dem Kajak unterwegs, wie sollen wir da einen Hund mitnehmen, soll er uns nachschwimmen?“ Die Dame am Empfang war etwas pikiert ob meiner Antwort. Aber wir hatten keinen Hund und durften bleiben. Andere Camper erzählten uns von einer Szene, die es gegeben hatte, weil Jemand es gewagt hatte, einen Hund mitzubringen. Er wurde verjagt.

Inari am gleichnamigen See besteht nur aus Hotels, Gaststätten, Souvenirshops, einem Supermarkt und einem großen Museum.

Wir kannten Inari vom vorigen Jahr. Unser Aufenthalt beschränkte sich deshalb nur auf das Auffüllen unser Lebensmittel. Tags darauf paddelten wir weiter. *Suovasaari* und *Palosaari* waren die beiden letzten Stationen, bis wir endlich wieder auf dem Campingplatz *Ukonjärvi* eintrudelten.



Als wir das Büro des Campingplatzes betraten, tat es einen Plumps: es war der Stein, der der Platzbesitzerin vom Herzen fiel, als sie uns sah. Sie war sichtlich erleichtert uns gesund und munter wieder zu sehen und bewirtete uns mit Kaffee und Kuchen. Ein gewisses Alter hat manchmal auch Vorteile.

Franz Mock

Kurzinfos

vor 10 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- Jürgen Schaar: Reise zum Baikalsee
- Jürgen Schaar: 500- Jahre an der Semoi

vor 20 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- N.N.: Im Herbst und auf der Heide
- Rolf Gebhard: Schweden, Traumland der Paddler
- Jürgen Hübner: Sablière Ostercamp 2003

vor 30 Jahren stand in den KSR-Nachrichten

- Tatjana Boguth: Fasnacht auf Lauterach und Pegnitz

Themen im aktuellen Heft FKKReisen 1/2023

- Sierra Natura – unser Traumort... (Spanien)
- Reif für die Insel – Fuerteventura ist ein Naturistenparadies für Sonnenhungrige
- Grottamiranda – Naturismus in Apulien (Italien)
- She's from Finland – nackte Tatsachen über Finnland
- FKK-Campingplatz am Rätzsee

Warum beginnt das Paddeljahr am 1. Oktober?

Diese Frage hatte ich in einem der letzten Hefte gestellt und Heide Schaar hat diese Frage per Mail am 28.2.2023 beantwortet.

Antwort: Früher mal gab es eine 'offizielle' Paddel-Winterpause. Das Paddeln im Winter war - aus Sicherheitsgründen? - sogar eigentlich verpönt.

Alle nach dem 30. September bis 31. März gefahrenen Kilometer zählten nicht zur Jahresleistung. Das DKV-Paddeljahr begann erst wieder am 1. April. Dabei ist es dann wohl für immer und ewig geblieben. Auch einzelne Tagesleistungen unter 10 oder 15 km galten zwar bei meinem damaligen LKV Bremen, nicht aber beim DeutschenKV.

Männer mussten 800 km fürs Wanderfahrer-Abzeichen erpaddeln, Frauen nur 700 - wenn ich mich recht erinnere. Und das anfangs noch mit Faltboot, Bahn und nur jedem 2. Samstag arbeitsfrei.

So war es in meiner Anfangszeit. Jetzt geht's leichter.

Liebe Heide: vielen Dank für diese Info.



Unser neues Mitglied stellt sich vor



Ich heiße **Oliver Bode**, bin Baujahr 1966 und wohne in Sibbesse, das ist eine Gemeinde nördlich von Hildesheim. 8 Jahre war ich im DKV über einen örtlichen Kajakverein gewesen und trat zu Beginn der Corona-Zeit aus verschiedenen Gründen aus.

Kürzlich habe ich den KSR im Internet entdeckt und möchte an den angebotenen Fahrten im Norden (Ostsee, Weser, Werra u.a.) gerne teilnehmen. Auch die Region Gießen/Lahn ist für mich ok. Nach Süddeutschland möchte ich nicht fahren. Wildwasser fahre ich auch nicht unbedingt (komme langsam aus dem Alter raus), komplette Ausrüstung habe ich aber.

Habe einen Wohnwagen (kein Wohnmobil), ein Seekajak, ein Remix und ein Wildwasser-Kajak.

Im Sommer fahre ich voraussichtlich allein etwa für eine Woche zur Insel Poel / Ostsee (Campingplatz am Leuchtturm mit gutem PreisLeistungsverhältnis). Am Campingplatz gibt es zudem einen schönen FKK-Sandstrand, nicht überfüllt, keine scharfkantigen Kieselsteine im Wasser, angenehme Wassertiefe. Wenn sich jemand mit anschließen möchte, würde es mich freuen, es wird dann nicht so langweilig.

Wenn weitere spontane Fahrten in Niedersachsen stattfinden, dann bitte mich einladen (meine Verbindungsdaten können beim Redakteur erfragt werden).

Das Foto von mir zeigt mich mit meinem Seekajak Tour Bode – Unstrut – Saale – Elbe.

Ich freue mich auf unser erstes persönliches Kennenlernen.



Oliver Bode

Wanderfahrer Vereinswettbewerb 2022

Der KSR-SW hat beim KVBW-WFA-Vereinswettbewerb immerhin noch den 10. Platz belegt - von insgesamt 58 Vereinen. Vor ein paar Jahren haben wir uns immer mit Mannheim, Kehl und Wertheim um die ersten 3 bis 4 Plätze gestritten. Heutzutage ist Marbach der unumstrittene Sieger. Kehl behauptet sich noch immer unter den vorderen Rängen. Dagegen hat sich Mannheim ebenfalls weiter nach hinten abgesetzt. Wir können mit unserer Jahresleistung ganz zufrieden sein. Michael ist ja fleißig bemüht, leistungsstarke Vereinskamerad/inn/en zur WFA-Teilnahme zu bringen, sei es durch das handgeschriebene Fahrtenbuch oder durch Einträge im EFB. Vielleicht mischen wir eines Tages wieder in den vorderen Rängen mit. Man soll die Hoffnung nie aufgeben.

Gruß

JüHü



Todesfälle im KSR

Leider müssen wir von 2 Mitgliedern für immer Abschied nehmen:

Im Februar starb Harald Mottl. Er trat 2020 in unseren Verein ein, nahm jedoch in den 3 Jahren an keiner Vereinsfahrt teil.

Anfang März erreichte uns die Nachricht, dass Ingeborg Kohl gestorben ist. Ingeborg war seit 1992 zusammen mit ihrem Mann Mitglied beim KSR. Lieber Jürgen, wir trauern mit dir...

Jaap informiert zum Himmelfahrtstreffen (18.-21.5.) mit dem NKSR

Wir sind dieses Jahr wieder in Giethoorn am gleichen Campingplatz wie letztes Mal.

Damals war der Name noch Histomobil, jetzt heißt er Herom.

Die Adresse ist Cornelisgracht 42 in Giethoorn.

<https://www.campingplatze-holland.de/campingplatze/campingplatz/herom-camping-giethoorn,321>

Das Gelände ist kein offizieller Campingplatz mehr, aber es gibt dort Spielmöglichkeiten, wie z.B. Escape Room. Wir haben eine eigene Ecke auf der Zeltwiese. Die Sanitäreanlagen sind nicht sehr schön und alt, aber sie funktionieren.

Der Platz kostet 8,60 € pro Person und Nacht. Es gibt sehr viele Paddelmöglichkeiten in dieser schönen Umgebung, aber das wisst ihr schon.

Achtung: Anmeldung bitte nur über Bernd (siehe Fahrtenprogramm).

Absage: Paddeln und Wandern an der oberen Donau...

vom 12. bis 14. Mai muss leider wegen Erkrankung des Fahrtenleiters abgesagt werden. Anmeldeschluss wäre Ende März gewesen.

Rätsel – Auflösung

Lösung kam am 2.3.2023 von **JüHü**:

*Sandkugeln und Wohnlöcher der Strandkrabbe **Scopimera***

Scopimera globosa und die Sandpellets, die es gemacht hat

Wikipedia: Sand-Bubbler-Krabben leben in Höhlen im Sand, wo sie bei Flut bleiben. Wenn die Flut draußen ist, tauchen sie auf der Oberfläche des Sandes auf und leiten den Sand durch ihre Mundteile, fressen Detritus und Plankton und werfen den verarbeiteten Sand als Pellets, die den Strand bedecken. Die Krabben arbeiten radial vom Eingang zu ihren Höhlen, in die sie bei steigender Flut wieder eintreten und die Pellets zersetzen. In jedem Bau wartet die Krabbe in einer Luftblase auf die Flut. Das von Sand-Bubbler-Krabben verbrauchte Material weist eine sehr geringe Konzentration an organischer Substanz auf, die durch Aufnahme von unverdaulichem Material konzentriert wird.

Hier (<http://humorisart.de/knoedelkrabbe/>) kann man eine weitere Erläuterung der Lebensform dieser Tierchen nachlesen.



Rätsel – neu (noch ein Gedicht)

Und war die Pause noch so klein,
ein nettes Feuerchen musst sein.
Denn mit der Birkenrinde Kraft,
sogar bei Regen, Kläuser schafft
es, wedelnd mit dem Hut
zu zaubern zünftig Feuersglut.

Wenn dann der Qualm gemütlich aus den Stiefeln dampfte,
JüHü Salamibrote zwischen Zähnen mampfte,
einer ein kühles Bier, ein anderer heißen Tee genossen,
dann wars romantisch, hat es auch gegossen.

Und ist unser Hobby ein ewiges Placken,
uns triefen die Tropfen von Mützen und Jacken,
ein ständiges Heben, Ziehen und Tragen,
so wird mal geflucht aber niemals verzagen!
Und mussten wir ächzen an Wehren und Bäumen,
so wollten wir keinen der Bäche versäumen,
die wir hier im Herbst gemeinsam gefahren.
Wir woll'n uns erinnern daran noch nach Jahren.
Für Arbeit zu alt, zu jung zum Sterben;
die Lust am Paddeln kann uns keiner verderben!

Gesucht wird dieses Mal der **Dichter** dieser tief sinnigen Verse. Eins kann ich vorab verraten: Schiller oder Goethe waren es nicht.



HeWo wird Ehrenmitglied im KV-BW

Beim Kanu-Verbandstag Baden-Württemberg am 25.3.2023 in Faurndau wurde unser Vereinsmitglied HeWo aufgrund seines Engagements und seiner Aufbauarbeit im Kanu-Freestyle zum Ehrenmitglied des kanu-bw ernannt. Herzlichen Glückwunsch!

HeWo ist Trainer der Nationalmannschaft für Kanu-Freestyle beim DKV.

Nach E-Bike kommt jetzt E-Kajak?

Kürzlich gesehen in Chip Ausgabe 4 (Jahr 2023).

Alternative für ältere Paddler oder Aprilscherz?

Nichts geht ohne Chip

Gemütlicher Wassersport

Motorsystem PacMotor ermöglicht Fernsteuerung von Kajaks als Alternative zum Paddeln

Verfechter des Wassersports, die aber nicht mehr als einen Finger krümmen wollen, kommen hier auf ihre Kosten: Die Entwickler von PacMotor aus den USA haben ein Motorsystem gebaut, das die Paddel eines Kajaks ersetzen soll. Das batteriebetriebene System lässt sich laut Hersteller ohne Probleme an nahezu jedem beliebigen Kajak montieren. Befestigt und platziert wird das System mittels zweier Sperrvorrichtungen und eines Spanngurts. Der Motor wird über einen Joystick, der sich per Bluetooth mit dem Motorsystem verbinden lässt, gesteuert. Die Batteriebox ist mit dem Motor verbunden, eine Anzeige am Motor zeigt den Akkustand. Der Akku hat eine Laufzeit von 3,5 bis 20 Stunden – abhängig von der Geschwindigkeit. Die Maximalgeschwindigkeit liegt bei

rund 8 km/h. Kurzschnellere können die Ruder des Systems aus dem Wasser heben, zu den altbewährten Paddeln greifen und beurteilen, ob das nicht doch mehr Spaß macht. Über Indiegogo kann das Produkt momentan für knapp 930 Euro bestellt werden. Eine Investition in die Gemütlichkeit, wenn man so will.



FOTOS: HEIKO ELLER



Geburtstagsjubilare im KSR-Südwest

Zum runden Geburtstag dürfen wir demnächst herzlich gratulieren:

Dorothee Schumacher in Wetter am 3.7.	65
Wolfgang Grob in Wetter am 27.5.	65
Karlheinz Walter in Kaiserslautern am 30.5.	85

Impressum

Der Kanusportring Südwest ist ein Zusammenschluss FKK-ausübender Kanuten und kanufahrender Naturisten. Diese sind im gesamten Bundesgebiet und auch im benachbarten Ausland zu Hause. Die KSR-Nachrichten sind das Mitteilungsblatt des Vereins. Die Vereinszeitung dient zur Kommunikation der Vereinsmitglieder untereinander.

Website: www.kanusportring.de

Vereinsanschrift:

Peter Schlageter
Friedenstr. 14
76477 Elchesheim – Illingen

Zusammenstellung und Redaktion:

Dr. Walter Übelhör
Karlstr. 19
76689 Karlsdorf-Neuthard

Titelfoto: Conny Lübke – In Frankreich auf der Cèze

Beiträge für die KSR-Nachrichten oder unsere Homepage bitte an eine der folgenden E-Mail-Adressen senden:

redaktion@kanusportring.de oder walter@uebelhoer-neuthard.de

Die Verfasser von Beiträgen sind für deren Inhalt verantwortlich.

Druck: PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Auflage: 90

Internet: Die digitale Ausgabe dieser KSR-Nachrichten ist auf unserer Homepage in der Rubrik „Downloads“ abrufbar.

